Nr. 94. | **Dienstag 24. April 1900.** | **12. Jahrgang.**

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. durch die Post unter Nr. 2988 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Alfred Gentzsch (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Unpfändbare Gegenstände nach der neuen Civilprozeßordnung.

Von Dr. jur. Keschendorf.

(Nachdruck verboten).

* **Halle,** 23. April.

In aller Stille hat unsere bisherige Civilprozeßordnung durch die Neuregelung vom 17. Mai 1898, die am 1. Januar 1900 in Kraft getreten ist, äußerst wichtige Abänderungen erfahren, in denen auf die wirthschaftlich Schwächeren wesentlich größere Rücksicht genommen wird. So lautet z. B. der neue § 721: Wird auf Räumung einer Wohnung erkannt, so kann das Gericht auf Antrag dem Schuldner eine den Umständen nach angemessene Frist zur Räumung gewähren. In der Begründung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß diese neue Vorschrift den Zweck verfolgt, die bei sofortiger Vollstreckung des Räumungsurtheils sich ergebenden Härten zu vermeiden. In Zukunft wird also eine vom Gerichtsvollzieher auf die Straße gesetzte Familie ein selteneres Bild sein als bisher.

Folgende Sachen sind nunmehr nach der neuen Fassung der Pfändung nicht unterworfen: (die Abweichungen sind gesperrt gedruckt).

1. Die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengeräth, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind. Da die Bestimmungen über die Unpfändbarkeit öffentlichrechtlicher Natur sind, so kann der Schuldner nicht rechtswirksam darauf verzichten. Um Zweifel zu vermeiden ist die Wäsche ausdrücklich hinzugefügt ebenso die weiteren gesperrten Worte. Nach der Begründung gehören zu dem Haus- und Küchengeräth auch die Möbel.

2. Die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, soweit solche Vorräthe auf zwei Wochen nicht vorhanden und ihre Beschaffung für diesen Zeitraum auf anderem Wege nicht gesichert ist, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag. Neu hinzugefügt sind Beleuchtungsmittel und der Geldbetrag; ferner ist die Frist von zwei Wochen auf vier erhöht. Analoges hat bei der folgenden Nummer stattgefunden.

3. Eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe nebst den zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf vier Wochen erforderlichen Futter- und Streuvorräthen oder, soweit solche Vorräthe auf zwei Wochen nicht vorhanden, dem zur Beschaffung erforderlichen Geldbetrage, wenn die bezeichneten Thiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind.

4. Bei Personen, welche Landwirthschaft betreiben, das zum Wirthschaftsbetrieb erforderliche Geräth und Vieh nebst dem nöthigen Dünger sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, soweit sie zur Fortführung der Wirthschaft bis zu der Zeit erforderlich sind, zu welcher gleiche oder ähnliche Erzeugnisse voraussichtlich gewonnen werden Hier ist namentlich hervorzuheben, daß nicht mehr unentbehrliche Gegenstände, sondern nur erforderliche verlangt werden.

5. Bei Künstlern, Handwerkern, gewerblichen Arbeitern und anderen Personen, welche aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbsthätigkeit unentbehrlichen Gegenstände. Sehr wichtig ist hier die Erweiterung der vor Pfändung in gewisser Hinsicht geschützten Personenkreise, denn früher waren nur Künstler, Handwerker, Hand- und Fabrikarbeiter genannt. Auch steht Erwerb statt Beruf, so daß in Zukunft auch der Nebenberuf geschützt wird.

6. Bei den Wittwen und den minderjährigen Erben der unter Nr. 5 bezeichneten Personen, wenn sie das Erwerbsgeschäft für ihre Rechnung durch einen Stellvertreter fortführen, die zur persönlichen Fortführung des Geschäftes durch den Stellvertreter unentbehrlichen Gegenstände. Diese Nummer ist ganz neu eingefügt. Wittwen und dgl. werden also in Zukunft auch geschützt, falls sie das Erwerbsgeschäft nicht selbständig betreiben.

7. Bei Offizieren, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwälten, Notaren sowie Aerzten und Hebammen die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung.

8. Bei Offizieren, Militärärzten, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, bei Aerzten und Lehrern an öffentlichen Anstalten ein Geldbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Theile des Diensteinkommens oder der Pension für die Zeit von der Pfändung bis zum nächsten Termine der Gehalts- oder Pensionszahlung gleichkommt;

9. Die zum Betriebe einer Apotheke unentbehrlichen Geräthe, Gefäße und Waaren; 10. Die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule oder einer sonstigen Unterrichtsanstalt oder bei der häuslichen Andacht bestimmt sind. 11. Die in Gebrauch genommenen Haushaltungs- und Geschäftsbücher, die Familienpapiere, sowie die Trauringe, Orden und Ehrenzeichen. In Nr. 8 sind die Aerzte neu eingefügt. Sehr zu billigen ist es, daß die alte Streitfrage, ob Trauringe pfändbar sind, endlich durch die Novelle im Sinne des allgemeinen Rechtsbewußtseins beantwortet ist.

Ganz neu sind die folgenden Nummern. 12. Künstliche Gliedmaßen, Brillen und andere wegen körperlicher Gebrechen nothwendige Hülfsmittel, soweit diese Gegenstände zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie bestimmt sind. 13. Die zur unmittelbaren Verwendung für die Bestattung bestimmten Gegenstände. Hiernach sind also künstliche Gebisse, Rollstühle für Kranke u. s. w. in Zukunft nicht mehr pfändbar. Sehr wichtig ist auch, daß § 812 folgendes bestimmt: Gegenstände, welche zum gewöhnlichen Hausrathe gehören und im Haushalte des Schuldners gebraucht werden, sollen nicht gepfändet werden, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß durch deren Verwerthung nur ein Erlös erzielt werden würde, welcher zu dem Werthe außer allem Verhältnisse steht. Dieser Paragraph ist ebenfalls ganz neu und wird sich hoffentlich von den segensreichsten Folgen erweisen. Aermliche Wohnungseinrichtungen, die gepfändet wurden, brachten oftmals kaum die Kosten, während sie für den Schuldner unersetzlich waren.

Uebrigens hat die Novelle nicht nur einseitig die Rechte der Schuldner wahrgenommen, sondern auch die der Gläubiger gebührend berücksichtigt. So wird von jetzt an von den Amtsgerichten ein Verzeichniß derjenigen Personen geführt, die den Offenbarungseid geleistet haben. Dieses Verzeichniß ist Jedermann zugänglich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22. April. (Hofnachrichten.) Der Kaiser weilt gegenwärtig auf der Wartburg. Derselbe traf gestern Mittag kurz vor 1 Uhr in Weimar ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Um 1 Uhr 5 Min. fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs nach Eisenach, wo er um 2½ Uhr ankam. Zum Empfange war auf dem Bahnhofe der Erbgroßherzog mit seinem Bruder, dem Prinzen Bernhard Heinrich, erschienen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Großherzog unter lebhaften Ovationen des Publikums nach der Wartburg. Heute Abend verließ der Kaiser die Wartburg und übernachtete auf dem Bahnhofe im Salonwagen. Morgen früh 6½ Uhr erfolgt dann die Abreise nach Dresden zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen.

— (Kaiser Franz Joseph) reist am Donnerstag, 3. Mai, zwischen 6 und 7 Uhr Abends von Wien nach Berlin, und zwar mit der Nordbahn über Oderberg Breslau und trifft in Berlin am Freitag, 4. Mai, Vormittags gegen 10 Uhr, auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. — Der Botschafter Oesterreich-Ungarns in Berlin v. Szögyeny hat sich für einige Tage nach Wien begeben, um für die Reise des Kaisers die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und um das Programm für den Berliner Aufenthalt des österreichischen Kaisers mit dem Wiener Hofe zu vereinbaren.

— (Zur Begrüßung des Prinzen von Wales durch Kaiser Wilhelm) in Altona, die in England allseitig als ein bedeutsames Freundschaftszeichen des Kaisers für England aufgefaßt wird, liegen jetzt weitere bemerkenswerthe Preßstimmen vor. Die „Times" sagt, England wünsche nur freundliche Beziehungen mit Deutschland. Es wäre kein Grund vorhanden, warum die Gesinnungen der beiden Völker nicht ebenso freundschaftlich wie die ihrer Herrscher sein sollten. Augenscheinlich müßten Deutschland und England zwei der größten civilisirenden Staaten der nahen Zukunft sein. Es sei sehr wünschenswerth, daß ihre Macht in dieser Richtung stets einträchtig ausgeübt werden könnte. Raum genug für beide sei in der Welt vorhanden. — Der „Standard" meint, Großbritannien werde die dem Prinzen gezollte Aufmerksamkeit im Geiste wechselseitigen Wohlwollens betrachten. Der Zwischenfall werde unzweifelhaft die Herzlichkeit der Begrüßung des Kaisers bei seinem nächsten Besuch in England erhöhen.

— (Der Hofstaat für den Kronprinzen) wird jetzt allmählich gebildet. Zum Hofmarschall wurde vom Kaiser der militärische Begleiter des Kronprinzen, Oberstleutnant v. Pritzelwitz vom 2. Garde-Regiment, ernannt, der demnächst nach Potsdam übersiedelt. Außer einem Stallmeister, in der Person des Königlichen Sattelmeisters Albrecht, stehen dem Kronprinzen verschiedene Reitknechte, Kutscher, Kammerlakaien und Diener, auch diverses Küchenpersonal zur Verfügung. Zu den aus den Beständen des Königlichen Marstalls entnommenen treten sieben neue Pferde, die in Potsdam eingeritten, resp. eingefahren werden.

— (Ein großer Marinesalut) zu Ehren des Kronprinzen wird am 6. Mai stattfinden. An diesem Tage, dem Geburtstage des deutschen Thronfolgers, wird bekanntlich auch die Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen erfolgen, und aus diesem Anlasse hat der Kaiser angeordnet, daß sämmtliche zur Zeit in der Heimath befindlichen Kriegsschiffe der deutschen Marine über die Toppen zu flaggen und Mittags zwölf Uhr einen Salut von je einundzwanzig Schuß abzugeben haben. Ebenso werden an diesem Tage die Dienstgebäude und Festungswerke von 8 Uhr Morgens an flaggen.

— (Der Stapellauf eines neuen Linienschiffes) hat am Sonnabend in Danzig stattgefunden. Zur Feier des auf der Schichauwerft erbauten Schiffes traf früh die Prinzessin Friedrich Leopold auf dem dortigen Bahnhofe ein, wo sie von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Es waren außer den Marine- und Militärbehörden Vertreter des Reichsmarineamts und der städtischen Behörden anwesend. Auf dem Festplatze hatte eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. Aufstellung genommen. Staatssekretär Tirpitz bestieg die vor dem Bug

Errungen.

Roman von M. Buchholtz.

40] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ransau sah von Hella nach Greta hin, die sehr blaß aussah und sich nur an dem Gespräch betheiligte, wenn sie gefragt wurde. Auch dem Obersten, der ihr gegenüber saß, fiel ihr bleiches Aussehen endlich auf, und er fragte sie freundlich, ob sie nicht wohl wäre? — „Ich habe Kopfweh", erwiderte Greta, „und würde gern, da ich doch nur eine schlechte Gesellschafterin heute abgebe, jetzt nach Hause gehen." — Von Gehen könne natürlich keine Rede sein, ereiferte sich der Fürst, und da Graf Zittberg erklärte, er müsse jetzt auch heim, da er noch dienstliche Angelegenheiten zu erledigen habe, ehe er zu der kleinen Abendgesellschaft wiederkäme, so schlug Fürst Dietrich vor, daß die beiden Damen mit dem Herrn Oberst und Herrn Ransau in seinem Schlitten nach Hause fahren möchten. Der Weg über Domnika nach H. . . . . sei durchaus kein Umweg. Stanislaus müsse bei ihm bleiben, für ihn wäre es unnöthig, da er nichts zu thun hätte, schon jetzt nach Hause zurückzukehren, um dann in zwei Stunden den Weg wieder hierher zu machen. Der alte Herr v. Tarden käme in seinem Schlitten zum Abend nach, und er hoffe dann mit den eingeladenen Herren einen recht gemüthlichen Abend zu verleben. Stanislaus wie den anderen war der Vorschlag genehm, und nach Verlauf einer kleinen halben Stunde fuhren die Gäste des Fürsten fort, und nur Stanislaus blieb bei ihm zurück.

„So", wandte sich Fürst Rahden an den jungen Offizier, als der Schlitten, in dem sie den Damen beim Einsteigen behülflich gewesen waren, ihren Augen entschwunden war, „nun wollen wir uns an den Kamin in meinem Rauchzimmer setzen und die Zeit bis zur Ankunft meiner übrigen Gäste verplaudern!" — Stanislaus war es zufrieden, ihm gefiel die kleine Durchlaucht gut, und bei einem gemüthlichen Gespräch und einer guten Cigarre vergaß er wohl am leichtesten die merkwürdig unruhigen Gedanken, die ihm heute durch Hellas wechselnde Laune und ihre ihm forcirt vorgekommene Munterkeit aufgestiegen waren. Nachdem das Gespräch der beiden jungen Männer verschiedene ihnen gemeinsame Interessen gestreift hatte, gerieth ihre Unterhaltung einige Minuten ins Stocken, in denen jeder seinen eigenen Gedanken nachzuhängen schien, während sie in ihren Sesseln lehnten und in das züngelnde Feuer des Kamins hineinsahen.

Plötzlich räusperte sich der Fürst, und sich mit seiner Hand über die hohe Stirn streichend, sagte er hastig: „Ich möchte Ihnen etwas anvertrauen, lieber Herr v. Tarden, ich — ich liebe Ihre Schwester!" — „Durchlaucht!" rief Stanislaus im höchsten Erstaunen, der sich eben in Gedanken damit beschäftigt hatte, ob zwischen Hella und dem Fürsten nicht doch eine Art Interesse bestände. — „Ja", fuhr der Fürst schnell fort, „ich liebe Fräulein Greta grenzenlos und habe es ihr heute bereits gesagt!" — „Oh, und was hat Greta erwidert?" — „Nun", der Fürst lachte kurz und verlegen auf, „ihre Entgegnung war leider niederschmetternd genug. Sie erklärte mir, sie liebe mich nicht und wolle nichts von mir wissen." — „Ich dachte es mir", murmelte Stanislaus. — „Sie dachten es sich? Warum? Hat sie ihr Herz anderweitig schon vergeben, vielleicht an diesen Wirthschaftsbeamten, diesen Herrn Ransau?" — „Durchlaucht, ich muß sehr bitten", entgegnete Stanislaus scharf, „nicht in diesem Ton zu fragen und Herrn Ransaus, den ich unbedingt hochachte, nicht in dieser Art zu erwähnen!" — „Oh pardon, ich wollte damit nicht kränken. Aber Sie werden begreifen, daß ich gern wüßte, warum mich Fräulein Greta abwies." — „Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiß nicht bestimmt, ob meine Schwester sich für Herrn Ransau interessirt, verlobt sind sie entschieden nicht. Uebrigens gebe ich Durchlaucht zu bedenken, ob die fürstlichen Eltern mit der Wahl meiner Schwester als Schwiegertochter einverstanden wären — meine Mutter war nur eine Bürgerliche!" — Das wäre das Wenigere, dachte der Fürst und sah scharf zu Stanislaus hinüber, dessen erregtes Gesicht von der Kaminflamme hell beschienen wurde. Ob er wirklich keine Ahnung hatte von dem, was weit schwerer für ihn dagegen sprach, sich mit Greta zu verloben? Aber nein, er schien vollständig ahnungslos, und der Fürst verspürte durchaus keine Neigung, ihm das, was er über Gretas Geburt wußte, mitzutheilen. — „Ich hoffe", sagte er also nur, „daß meine Eltern meinem Lebensglück nicht hindernd in den Weg treten und meinen Bitten nachgeben werden. Die Hauptsache ist, daß es mir gelingt, das Jawort Ihres Fräulein Schwester zu erhalten. Ich glaube keinen besseren Fürsprecher für meine Herzenswünsche bei Fräulein Greta mir erwählen zu können als Sie, Herr von Tarden, und deshalb wollte ich Sie bitten, ob Sie versuchen möchten, Ihr Fräulein Schwester meiner Werbung günstig zu stimmen." — „Dazu kann ich mich nicht verstehen, Durchlaucht", erwiderte Stanislaus ablehnend. „Greta ist ein sehr selbständiger Charakter und weiß genau, was sie will oder nicht; es würde ganz vergebens sein, sie umstimmen zu wollen, auch glaube ich, daß die Zeit in ihrer einmal ausgesprochenen Ansicht gar nichts ändern wird." — „Aber ich kann sie nicht aufgeben! Ich liebe sie, wie ich bisher noch nie geliebt habe und nie wieder lieben werde! Was sind andere im Vergleich zu ihr! Was ist zum Beispiel eine Hella von Zittberg gegen Greta?" — „Hella?" rief Stanislaus, „wie kommen Sie auf Comtesse Hella, Durchlaucht?" — „Ah!" sagte der Fürst, über dessen Gesicht ein verständnißvolles Lächeln ging, „ich verstehe! Sie scheinen sich für die junge Dame zu interessiren! Nun, ich bin weit entfernt, Ihrem Gehege nahe zu kommen." — „Das wollte ich Durchlaucht auch nicht rathen", entgegnete Stanislaus mit fast erstickter Stimme, „denn —" —

Der Eintritt eines Dieners, der melden kam, daß die ersten Gäste bereits erschienen wären, ließ Stanislaus verstummen. — „Es ist gut; wir kommen sofort!" entgegnete der Fürst. Dann wandte er sich Stanislaus zu und sagte: „Was wir soeben gesprochen, bleibt unter uns, nicht wahr? Es ist sehr schmerzlich, auch bei Ihnen kein größeres Entgegenkommen auf meine Bitte gefunden zu haben!" Stanislaus verbeugte sich und ergriff etwas zögernd die ihm entgegengereichte Hand des jungen Fürsten.

des Schiffes errichtete Taufkanzel und hielt die Taufrede, worauf die Prinzessin Friedrich Leopold auf Befehl des Kaisers das neue Schiff „Kaiser Barbarossa" taufte. Der Stapellauf vollzog sich glatt und rasch. An die Feier schloß sich ein Gabelfrühstück bei dem Oberwerftdirektor, an dem die Prinzessin Friedrich Leopold sowie die Vertreter der Behörden und der Schichau-Werft Theil nahmen. Der Feier wohnten auch die Mitglieder der auf der Schichau-Werft in Elbing stationirten italienischen Schiffsbaukommission bei, die den Bau der für Italien bestimmten Schiffe überwacht.

— (**Die Torpedobootsdivision,**) die bekanntlich auf Befehl des Kaisers Köln besuchen soll, wird einen recht umständlichen Weg zurückzulegen haben. Sie verläßt Kiel, um mittelst des Nordostseekanals die Nordsee zu erreichen. Darauf laufen die Torpedoboote den holländischen Kriegshafen Nieuwe-Deip an, gehen von dort nach Hoek van Holland und gelangen hier in das Nieuwenwater und auf dem Weg rheinaufwärts über Rotterdam und Emmrich nach Köln. Dort bleibt das Divisionsboot vor Anker liegen, während die übrigen Boote bis Rüdesheim dampfen sollen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß schon in früherer Zeit Kriegsschiffe auf den Rhein gelangten. Es waren dies Panzerkanonenboote für die Ufervertheidigung, die den im Jahre 1870 in Orleans genommenen französischen Booten nachgebildet waren. Die Schiffe erwiesen sich jedoch nicht als geeignet und wurden nach einigen Jahren als altes Eisen öffentlich versteigert.

— (**Der Kolonialdirektor v. Buchka**) hat am 18. d. M. auf Anregung der Hamburger Handelskammer in Hamburg Berathungen über die Einrichtung einer direkten Dampferverbindung nach Samoa gepflogen, an denen der Generalkonsul Rose, ferner der Direktor der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee und Vertreter des „Nordd. Lloyd" sowie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, theilnahmen. Der Reichstag wird sich wahrscheinlich noch in dieser Session mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Auch die Dampferverbindung mit Kamerun ist vermuthlich erörtert worden, da der Regierungskommissar Seitz zu den Besprechungen zugezogen wurde.

— (**Ueber den Gesundheitszustand des Abg. Dr. Lieber**) liest man in der „Germania": „Die Besserung in dem Befinden des Abg. Dr. Lieber hat in den letzten acht Tagen große Fortschritte gemacht. Appetit und Schlaf des verehrten Rekonvaleszenten sind normal, sein Aussehen ist ein vortreffliches. Herr Dr. Lieber nimmt an allen Vorkommnissen auf litterarischem und politischem Gebiete regen Antheil, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß er sich an den demnächst beginnenden parlamentarischen Arbeiten wieder betheiligen kann."

— (**Eine große Kundgebung zur Schulreform**) findet in den nächsten Wochen zu Berlin statt. Man schreibt der „Post" hierzu von bestunterrichteter Seite: Mit Spannung erwartet man in den für die künftige Gestaltung unseres höheren Schulwesens interessirten Kreisen, welche Richtung die jetzt schwebenden Berathungen des Kultusministeriums nehmen werden. Soweit die Aeußerungen des Ministers Dr. Studt im Abgeordneten- und Herrenhause einen Schluß gestatten, kann es nur der sein, daß die Lehrpläne von 1892 im Wesentlichen auch für die künftige Gestaltung die Grundlage bleiben werden, und das vorausgesetzt, darf man allerdings gespannt sein, wie sich diese Absichten mit den Wünschen des Kaisers werden vereinigen lassen, der nach bisher unwidersprochenen Meldungen gründliche und ganze Reformarbeit fordert. Inzwischen hat es Interesse, zu erfahren, daß alle Vereine, welche seit vielen Jahren mit verschiedenen Programmen den Reformgedanken vertreten, sich in einer vom Verein für Schulreform veranlaßten Besprechung auf zwei gemeinsame Forderungen geeinigt und auf dieser Grundlage eine gemeinsame Kundgebung für den 5. Mai d. J. im „Kaiserhofe" zu Berlin beschlossen haben. Die beiden Forderungen sind: 1. Alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben. 2. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen, die drei unteren Klassen umfassenden lateinlosen Unterbau erhalten.

— (**Eine neue englische Flegelei**) ist zu verzeichnen. Die heuchlerische Entrüstung der englischen Presse über die englandfeindliche Haltung der deutschen Witzblätter ist schon mehrere Male in die Schranken zurückgewiesen worden. Nun sollte man von dem Lande, dessen Bevölkerung aus angeblich so feinfühligen und zartbesaiteten Menschen besteht, doch erwarten, daß man dort wenigstens vor offenkundigen Taktlosigkeiten und Flegeleien gegen Deutschland zurückscheut. Statt dessen bringt die Zeitschrift Pic—me—up in ihrer Nummer vom 14. April d. Js. folgende Unverschämtheit: „Der deutsche Kaiser ist wirklich ein außerordentlich begabter Mann, aber er hat nicht gelernt, sich gefällig zu machen. Er selber wenigstens weiß, daß die deutschen Kolonien für uns ebenso viele Geiseln sind, die uns ein braves Benehmen Deutschlands verbürgen, und weise, wie er ist, hält er sich dieses Faktum immer vor Augen. Der normale Deutsche aber braucht noch ein anderes Faktum als Beweismittel, und zwar von hinten, nämlich einen kräftigen Fußtritt von John Bull." — Wir thun gut, uns an derartige ebenso plumpe wie witzlose Scherze englischer Blätter gelegentlich wieder zu erinnern, wenn man sich in England wieder einmal über Deutschlands Feindschaft gegen England beschweren sollte.

— (**Die Emser Depesche**) macht wieder einmal von sich reden. Von der „Histoire generale du 19. siècle à nos jours" von E. Lavisse und A. Rambaud ist vor Kurzem der elfte — vorletzte — Band erschienen, der den Zeitraum von 1848 bis 1870 und darin besonders die 48er Revolution, den Staatsstreich und die innere Entwickelung des zweiten Kaiserreichs behandelt. Uns Deutsche mag dabei vor allen Dingen die Darstellung des deutsch-französischen Krieges anziehen, inmitten deren wir folgende — besonders durch die auch anderweitig wohlthuend hervortretende kühle und scharfe Sachlichkeit des Urtheils — hochinteressante Geschichte der Emser Depesche finden. „Benedetti war also nicht beschimpft worden und er beklagte sich auch nicht, daß er beschimpft worden sei. Allein Bismarck hatte vom König eine Depesche erhalten, worin der Vorgang dargestellt war. Er veröffentlichte sie, und zwar nicht, wie man behauptet hat, indem er sie fälschte, sondern indem er sie abkürzte und ihr so eine genauere, treffendere Form gab." — Die „L. N. N." fügen die Frage daran: „Was sagen dazu die Herren Bebel und Liebknecht?"

— (**Ein langjähriger Wunsch der Zahlmeister**) ist in Erfüllung gegangen; es ist ihnen der Uebertritt in andere Beamtenstellen der Militärverwaltung auf Grund einer Kaiserlichen Ordre vom Anfang März des Jahres durch eine soeben vom Kriegsministerium erlassene Anordnung eröffnet worden. Danach bleibt fortan den Zahlmeistern vorbehalten, jede fünfte Stelle der Kalkulatoren bei der Naturkontrolle des Kriegsministeriums; für die nächsten fünf Jahre jede zweite und dann jede vierte Stelle der Buchhalter und Geheimen Sekretäre bei der Generalmilitärkasse; ferner jede fünfte Stelle der Intendantursekretäre, der Kontroleure der Garnisonverwaltungen, der Lazarethverwaltungsinspektoren und der Rendanten bei den Bekleidungsämtern. Vorbedingung der Bewerbung ist, daß die betreffenden Zahlmeister sich in ihrer Stellung fünf Jahre bewährt und bei der Bewerbung nicht über fünfundvierzig, bei der Einberufung nicht über fünfzig Jahre alt sind; ferner müssen sie körperlich durchaus den Anforderungen entsprechen, wie sie in den Dienstvorschriften jener betreffenden Beamtenklassen vorgesehen sind, und sich in geordneten wirthschaftlichen Verhältnissen befinden. Bei der Einberufung werden die dienstälteren Zahlmeister möglichst berücksichtigt und mit ihrem Dienstalter in die neuen Stellen übernommen.

— (**Der von langer Hand vorbereitete Petroleumring**) hat sich geräuschlos, aber zielbewußt und mit rücksichtsloser Energie geschlossen. „Das Privat-Petroleum-Monopol ist eine vollendete Thatsache", also lautet ein Satz aus dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelang fortgesetzte Preisdrückerei ist es der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gelungen, die Konkurrenz zu beseitigen. Jetzt, wo unter Führung der Standard Oil-Company in New-York die großen Petroleum-Gesellschaften nicht allein in Deutschland, sondern in fast ganz Europa, England, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und Italien das ganze Absatzgebiet unter sich theilen, hat auch die Preissteigerung begonnen. Im December 1897 notirte Petroleum in Bremen 4,90 Mark, im December 1899 dagegen 6,95 Mark. Diese Preissteigerung bedingt eine Mehrausgabe der deutschen Konsumenten für Petroleum von über vierzig Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-Gesellschaften, trotz bedeutender Geschäftsunkosten und Abschreibungen, Dividenden von 60 v. H. und darüber zur Vertheilung bringen konnten. Der „arme Mann" aber bezahlt diese Wuchergewinne.

— (**Auf dem deutschnationalen Handlungsgehilfentage**) in Hannover sollte, wie wir auf Grund der Meldung Berliner Blätter in Nr. 90 berichteten, Herr Schack-Hamburg, der Vorsteher des Verbandes, gesagt haben, daß sich unter den deutschnationalen Handlungsgehilfen eine ganze Reihe von Sozialdemokraten befänden. Diese Meldung ist, wie uns von betheiligter Seite (Schriftleitung des Verbandes) aus Hamburg geschrieben wird, nicht zutreffend. Herr Schack habe nur darauf hingewiesen, daß sich wiederholt Sozialdemokraten als Mitglieder angemeldet, aber sehr bald eingesehen hätten, daß sie in dem nationalen Verbande, der treu zu Kaiser und Reich stehe, besser aufgehoben seien als bei den rothen Genossen, aus deren Bannkreis man sie dadurch gerade gerissen hätte.

* **Köln**, 22. April. Das Kürassier-Regiment Graf Geßler Nr. 8 feierte gestern die fünfzigste Wiederkehr jenes Tages, wo es eine neue Garnison erhielt und der Stadt Köln ununterbrochen angehört. Mittags 12 Uhr fand eine große Parade statt. Die städtischen Vertreter überreichten einen prächtigen Silberbecher als Stadtgeschenk. Die Straßen sind reich beflaggt.

Frankreich.

* **Paris**, 22. April. Der frühere Ministerpräsident Méline hielt gestern in Remiremont vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er Waldeck-Rousseau tadelte, weil dieser in seinem Ministerium dem Kollektivismus einen Platz eingeräumt habe. Das Endresultat der Politik des jetzigen Kabinets sei, daß die Ausstände sich in revolutionäre Bewegungen umwandeln, und daß der Nationalismus, d. h. der Cäsarismus, geschaffen worden sei, welchen er (Méline) verwerfe. Es handele sich von jetzt an um einen Kampf zwischen der jacobinischen und der liberalen Republik, die allein im Stande sei, die Brüderlichkeit als Grundlage der republikanischen Einrichtungen zu sichern. Méline fügte hinzu, daß die Gemeinderathswahlen demnächst zeigen werden, daß das Land dem Liberalismus den Vorzug gebe. Redner richtete schließlich an alle aufrichtigen Freunde des Vaterlandes die Aufforderung, sich im Interesse Frankreichs und der Republik zu vereinigen, denn die großen Nationen, die in der Welt mitzählen, seien alle einige Nationen und lassen den Parteigeist gegenüber den nationalen Interessen in den Hintergrund treten. Frankreich sei demselben Gesetze unterworfen und könne nur eine große Nation bleiben, wenn weiterhin hier bezüglich der Grundlagen des Staates Einigkeit herrsche.

Déroulède ist mit seinen Pariser Freunden nur halb zufrieden. Lepelletier, der gegenwärtig bei ihm in San Sebastian weilt, berichtet im „Echo de Paris" über den Mißmuth des Verbannten. Dieser hatte gehofft, der Feldzug für die Pariser Gemeindewahlen, welche im Mai stattfinden, werde viel energischer im Sinne des Nationalismus geführt werden, als dies bisher geschah und wohl auch in der Folge geschehen wird. Zwanzig Kandidaten, oder doch wenigstens zehn, meint er, sollten ausschließlich für die plebiszitäre Idee kämpfen, deren Triumph den Sturz des Bestehenden, der parlamentarischen Republik und ihres Präsidenten herbeiführen müßte. Warum schreckt das Wort Plebiszit, sagte Déroulède zu seinem Gaste, und die Sache selbst, viele Republikaner, darunter manche meiner Freunde, ab? Weil man sich davon eine falsche Vorstellung macht und sich von der Erinnerung an die Vorgänge von 1852 und 1870 nicht losmachen kann. Man verbindet damit den Gedanken an das Kaiserreich, statt in dem Plebiszit einfach den aufrichtigen Ausdruck des Volkswillens zu sehen und an die Republik zu denken, die aus einer Befragung des Volkes hervorgehen muß. Déroulède wiederholt, was er schon zu Gaston Méry gesagt hat: „Wer nicht für die Republik ist, ist wider mich; wer nicht für das Plebiszit ist, ist nicht mit mir." Lepelletier kann sich dieser Auffassung nicht ganz anschließen und gesteht, daß viele seiner Bekannten, die für Déroulède sind, das Plebiszit nicht mögen. Ihm scheint es, mit der Entscheidung wegen des Letzteren habe es keine Eile. Gegenwärtig handle es sich darum, die Republik von Loubet und seinen Ministern zu befreien. Einmal soweit, werde man sehen, ob das neue Staatsoberhaupt durch einen Kongreß oder durch eine Volksabstimmung ernannt werden soll. Daß aber der Erkorene Déroulède sein wird, hält Lepelletier für selbstverständlich.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 22. April. In der abgelaufenen 27 Kriegswoche hat sich die Lage in Süd-Afrika in wesentlichem Maße nicht umgestaltet. Während General Brabant, der angeblich von Süden her über Rouxville gegen Wepener vordringt, seit einigen Tagen förmlich verschollen ist, erfährt man jetzt endlich etwas von der nach Westen auf Wepener zustrebenden britischen Streitmacht, die sich aus der 3. und der eben erst an der Front angelangten 8. Division zusammensetzt; die 3. Division, die früher von General Gatacre befehligt wurde, führt jetzt General Pole-Carew, die 8., die bis vor Kurzem in Natal stand, General Sir Leslie Rundle. Diese beiden Divisionen trafen am Donnerstag in der Nähe von Dewetsdorp ein und lieferten am Freitag den in starken Stellungen befindlichen Buren ein Artilleriegefecht, das anscheinend unentschieden geblieben ist. Die Lage des britischen Entsatzcorps ist nicht ganz geheuer, da seine linke Flanke einem Angriffe von Thabantschu her, das noch im Besitze der Buren ist, ausgesetzt ist. Das Gelände bei Dewetsdorp ist ziemlich bergig, Dewetsdorp liegt etwa 300 Meter höher als Reddersburg, die Entfernung von Dewetsdorp bis Wepener beträgt noch 25 englische Meilen, der Weg dahin wird von dem augenblicklich stark angeschwollenen Caledonfluß gekreuzt. Eine Meldung aus Maseru läßt die Lage der auf dem Jammersberg eingeschlossenen Engländer wieder sehr ernst erscheinen. — Seit längerer Zeit verlautet wieder einmal etwas über die Thätigkeit des Lord Methuen, der in der Gegend von Boshof umherzieht. Was aber durch die Vermittelung des „Bür. Reuter" kund wird, klingt so geschraubt und verworren, daß man daraus füglich nur das Bestreben herausfühlen kann, einen neuen Mißerfolg des oft geschlagenen Lords zu verschleiern. Auch bei Ladysmith hat es gestern eine Kanonade gegeben; die Buren machen dort, entgegen englischen Meldungen, keine Miene, dem Feind den Weg nach Norden freizugeben, zeigen sich vielmehr sehr angriffslustig und darauf bedacht, die Armee Bullers von einem Durchbruchsversuch nach Westen abzuhalten.

Der Berichterstatter des „Bur. Reuter", der sich im Lager der achten und dritten Division befindet, meldet in einem Telegramm, das er über Bloemfontein unterm 21. sendet: Das gestrige Gefecht bei Dewetsdorp dauerte von Mittag bis zum Abend. Zwei Burengeschütze wurden zeitweilig zum Schweigen gebracht. Die britischen Truppen beherrschen die Hügel auf Meilen im Umkreise. Die Stellung der Buren ist stark. Eine Drahtung aus Wakkerstrom meldet, die Division Rundle, die zum Entsatze von Wepener marschirt, stieß am Freitag Mittag 8 Meilen von Dewetsdorp auf starke Burenstreitkräfte, die eine verschanzte Stellung mit mehreren Geschützen inne hatten. Die Buren schritten zum Angriff. Während eines heftigen Artilleriezweikampfes umging die berittene Infanterie die linke Burenflanke und nöthigte die Buren durch einen entschlossenen, von der Artillerie in der Front unterstützten Angriff zum Rückzuge nach einer anderen, zwei Meilen östlich entfernten Hügelstellung. Die britischen Truppen besetzten die geräumte Stellung. Es wird eine Erneuerung des Kampfes erwartet, falls die Buren die neue Stellung nicht während der Nacht räumen sollten. — Eine Meldung des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom gestrigen Tage besagt: Die Streitmacht Rundles, des Kommandeurs der 8. Division, kam gestern mit dem Feind südwestlich von Dewetsdorp in Fühlung. Der Feind nahm eine starke Stellung ein, welche die Stadt beherrschte. Die Yeomanry und die berittene Infanterie besetzten eine andere Stellung, die ermöglichte, daß Rundle den Feind vertrieb und die Hochfläche nahm, welche früher von den Buren gehalten war. Rundle ging am frühen Morgen vor und wird jetzt ein neues Gefecht mit dem Feinde beginnen. Unsere Verluste waren zwei Mann schwer und ein Offizier und sieben Mann leicht verwundet. — Die Einschließung von Wepener durch die Buren dauert, laut Meldung aus Maseru, fort. Der Feind scheint entschlossen, die Besatzung zu zwingen, sich zu ergeben, bevor Ersatz eintrifft. Gestern früh hörte man von Dewetsdorp her schießen. Ein Kommando von Wepener begab sich eilig dahin. Ein großes Gefecht scheint bevorzustehen. — Die zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, die eine vorgeschobene Stellung bei Zwartkopjesfontein besetzt hatte, erhielt vorgestern Befehl, nach Boshof zurück zu marschiren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit drei Geschützen heftig angegriffen. Eine Abtheilung Kolonialtruppen und Yeomanry besetzte ein Kopje und hielt den Feind im Schach, bis die Hauptmacht mit ihrem Troß glücklich vorüber war (!). Die britischen Truppen hatten, dem „Bur. Reuter" zufolge, „einige Verluste"; man „glaubt", daß die der Buren schwer sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kopje vorgerückt waren.

Ein Kabeltelegramm besagt: In Bloemfontein sind alle Operationen vorläufig eingestellt. General Methuen ging über Boshof, Rundle über Reddersburg zurück. Der Bahnverkehr ist völlig unterbrochen, angeblich weil Ueberschwemmungen den Bahnkörper ramponiren. In Ladysmith ordnet ein Armeebefehl die Räumung der Stadt durch alle nicht Altangesessenen an und den Rückgang aller Farmer nördlich des Tugelas bis südlich des Buschmansfluß in befestigte Städte. Die Buren besetzten wieder die alten Stellungen, von denen sie früher die Stadt belagerten, wie Dewdrop, Gröbblers, Kloof und Tintawanaberg. — Reut. Bur. meldet aus Ladysmith: In der Nähe von Elandslaagte wurde gestern den ganzen Tag geplänkelt. Tausend Buren rückten früh auf eine Bergkette nicht ganz 3 Meilen von Elandslaagte vor, welche früher von der britischen Infanterie besetzt war. Als sie die Engländer zu Gesicht bekamen, begannen sie die Hügel bei Elandslaagte zu bombardiren, ohne indessen irgendwelchen Schaden anzurichten. Als die Schiffs- und Garnison-Geschütze der Engländer dann das Feuer aufnahmen, räumten die Buren ihre vorgeschobenen Stellungen.

Aus der Umgebung.

k **Diemitz**, 22. April. (Verunglückter Radler. — Unfall.) Am Freitag Abend kam hierselbst der Oekonom Otto Theermann beim Radeln derart zu Falle, daß er eine Verstauchung des linken Handgelenks davontrug, so daß er klinische Hilfe in Halle in Anspruch nehmen mußte. — Bei dem schönen Wetter liefen am Sonnabend Nachmittag mehrere Knaben von hier barfuß auf der Straße herum. Dabei erlitt der achtjährige Otto Nitzer eine erhebliche Verletzung des rechten Fußes dadurch, daß ihm infolge schnellen Rennens eine Haarnadel, welche in der Erde stak, durch die große Zehe drang. Der Knabe mußte nach Halle in die Klinik gebracht werden, woselbst ihm die Nadel wieder entfernt wurde.

k **Wötzlich**, 22. April. (Unfall.) Die 21jährige Dienstmagd Hulda Schweser verletzte sich am Sonnabend Morgen in erheblicher Weise drei Finger der rechten Hand, indem ihr dieselbe beim Hochwinden eines Maischbottichs zwischen Kette und Bottich eingeklemmt wurde. Das Mädchen mußte sich nach Anlegung eines Nothverbandes nach Halle in klinische Behandlung begeben.

k **Beuchlitz**, 22. April. (Unfall.) Am Sonnabend Nachmittag erlitt die achtjährige Martha Faust von hier eine erhebliche Verletzung, indem sie beim Spielen auf der Straße so unglücklich mit dem Gesicht in einen Stacheldraht fiel, daß derselbe die Wange durchbohrte und eine größere Wunde verursachte. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde das Kind nach Halle in die Klinik gebracht.

* **Niemberg**, 22. April. (Schweres Eisenbahnunglück.) Der Rangirer August Lehmann, welcher am Freitag beim Rangiren von einem Wagen überfahren und dabei so schwer verletzt wurde, daß er in der Halleschen Klinik kurz nach der Einlieferung verstarb, ist nach eingegangenen Erkundigungen nicht hier sondern auf Station Biendorf verunglückt.

k **Ahlsdorf**, 22. April. (Körperverletzung.) Der zur Zeit stellenlose Schuhmacher Karl Müller von hier hatte angeblich vor einigen Tagen in einem Restaurant zu Merseburg Streit mit einem Schneider, welcher zu Thätlichkeiten führte. Hierbei erhielt M. von seinem Widersacher einen Schlag mit einer Holzkrücke auf den Kopf, sodaß eine erhebliche Verletzung entstand. Nachdem nun die Wunde bereits stark vereitert war, begab sich M. in klinische Behandlung nach Halle.

k **Eisleben**, 22. April. (Unfall.) Bei Bohrungsarbeiten erlitt der 20jährige Schlosser Oswald Fischer eine erhebliche Verletzung an der linken Hand, sodaß ihm der Zeigefinger fast ganz abgerissen und der

---

Greta und Heinz Ransau hatten sich kühl von dem Oberst und seiner Tochter am Thore des Domnikaner Gartens verabschiedet und waren dann so stillschweigend durch den verschneiten Park dem Hause zugegangen, als fürchteten sie sich, mit einem Wort die Erlebnisse der letzten Stunden zu berühren, gleich wie man sich scheut, eine Glocke erklingen zu lassen, über deren weittragenden Schall man sich selber nicht klar ist.

Bei ihrem Eintritt in das Haus kam ihnen Herr v. Tarden entgegen, dessen umdüsterte Stirn sich sofort glättete, als er den Grund des langen Ausbleibens hörte. Er meinte, das wäre höchst vernünftig, daß sie die liebenswürdige Aufforderung des Fürsten angenommen hätten, und ließ sich von Greta in sehr aufgeräumter Stimmung von allem Bericht erstatten. Dann zog er sich zurück, machte Toilette und fuhr zu der kleinen Abendgesellschaft nach Schloß Rahdenau hinüber.

Greta, die an jenem Abend viele Stunden allein war und der die Zeit sonst nie lang wurde, konnte heute keine Ruhe finden. Sie versuchte zu lesen, aber ihre Gedanken irrten von dem Buche hinweg zu den Erlebnissen des Nachmittags zurück. Es lag auf ihr wie ein Alpdruck. Sie hätte nicht zu sagen vermocht, warum sie die Werbung des Fürsten noch jetzt mit Angst erfüllte. Kam es daher, daß sie überreizt und übermüdet war von all den Sorgen und Kümmernissen der letzten Wochen? Oder daß sie Hellas empörendes Benehmen so tief verletzt hatte? Das Herz that ihr weh bei dem Gedanken an das Leid, das Stanislaus durch Hellas Schuld und Treulosigkeit empfinden würde. Sie fühlte sich müde und verlassen, und eine Sehnsucht, draußen auf dem verschneiten Friedhofe an der Seite der Mutter ruhen zu können, überkam sie mit bisher noch nie gefühlter trostloser Verzagtheit. Sie stützte beide Hände auf den Tisch und legte den Kopf hinein, und ihre Gedanken schweiften von einer Sorge zur anderen — nirgends ein Lichtblick, wohin sie auch schaute! —

Greta war so tief in ihr trauriges Sinnen versunken, daß sie das Klopfen an der Thür überhörte, bis diese sich öffnete und Ransau in das Zimmer trat Erschrocken fuhr sie auf und sah ihn erstaunt über sein unerwartetes Erscheinen an. Aber er stand schon neben ihr und sagte bittend: „Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, wenn ich mir die Freiheit nehme, unaufgefordert zu Ihnen zu kommen; aber ich finde keine Ruhe mehr! Ich muß Sie etwas fragen, was über mein Glück, mein Bleiben in diesem Hause entscheidet und das mich entweder zum glücklichsten Menschen unter der Sonne macht, oder mir die Gewißheit giebt, daß ich keine Hoffnung mehr auf das habe, was mir das Leben einzig noch lebenswerth macht!" — Greta, die ihn zuerst mit erstaunten und dann mit zärtlich aufstrahlenden Augen angesehen hatte, hörte nun, wie er in tiefer Bewegung von seiner Liebe zu ihr sprach, wie er ihr gestand, sie vom ersten Sehen an geliebt zu haben, wie er kein anderes Glück mehr kenne, als sie als seine geliebte Frau auf sein schönes Heimathsgut nach Mecklenburg zu führen, wie seine Eltern ihr weit die Arme zum Willkommen öffnen würden, wie sie in seinem leiw Mutting einen Ersatz für ihre verstorbene Mutter finden sollte, wie ihn die Eifersucht verzehre, daß Fürst Rahden, der sie augenscheinlich liebe, sie ihm streitig machen könnte, und endlich, wie er es ihr in tiefer Liebe und Dankbarkeit nie vergessen wollte, wenn sie ihn heute durch ihr Jawort zum Glücklichsten der Sterblichen machen würde!

Ransau hatte in seiner Erregung immer glühender, immer leidenschaftlicher gesprochen, und als er jetzt bittend ihr seine Hände entgegenreichte und sagte: „Darf ich hoffen, Greta, daß Sie mich ein wenig, nur ein ganz klein wenig lieb haben?" da verdunkelten sich ihre eben noch so glücklich strahlenden Augen, und indem sie einen Schritt zurücktrat, sagte sie leise: „Sie wissen nicht, Heinz, um wen Sie werben! Sie nennen ein wohlbestelltes, glückliches Vaterhaus ihr eigen und haben keine Ahnung, daß der Boden, auf dem ich stehe, haltlos jeden Tag verschwinden kann. Sie haben auch keine Ahnung, daß auf meiner Geburt schon ein Makel ruht, den —" — „Halten Sie ein, Greta, halten Sie ein!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000424014/fragment/page=0002

Daumen ausgekugelt wurde. Da eine Operation vorgenommen werden muß, wurde F. der Halleschen Klinik überwiesen.

d **Eisleben,** 22. April. (Einführung.) In feierlicher Weise wurde heute beim Vormittagsgottesdienst durch Sup. Rothe hierselbst der durch die Kgl. Regierung für die St. Petri-Pauli-Kirche bestimmte Herr Diakonus Otto in sein Amt eingeführt. Herrn Pfarrer Naumann, welcher kurz vor Ostern so jähe aus dem Leben abberufen war, folgte auch sein erst seit kurzer Zeit in den Ruhestand versetzter Amtsbruder Herr Pastor Frommsdorff vor einigen Tagen in die Ewigkeit nach.

k **Bedra,** 22. April. (Schwerer Unfall.) Der 17jährige Dienstknecht Paul Grunert, welcher auf einem hiesigen Gute beschäftigt ist, erlitt am Freitag Nachmittag einen recht bedauerlichen Unfall. G. war mit Häckselschneiden beschäftigt. Als er nun etwas von der Erde aufheben wollte, wurde er plötzlich von einer im Gange befindlichen Transmission am Rocke erfaßt und mehrere Male mit herumgeschleudert. Zum Glück konnte die durch einen Ochsen in Bewegung gesetzte Maschinerie schnell zum Stehen gebracht werden; immerhin hat G. neben Quetschungen beider Füße noch einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten, so daß seine Ueberführung nach der Halleschen Klinik nothwendig wurde.

k. **Helbra,** 22. April. (Unfall.) Als kürzlich die 38jährige Bergmannsfrau Friederike Wachsmuth eine Leiter bestiegen hatte, um auf den Boden zu gelangen, rutschte die Leiter ab und Frau W. stürzte so unglücklich herunter, daß sie einen Bruch des rechten Vorderarmes erlitt. Heute mußte sich die Verletzte nach Halle in klinische Behandlung begeben.

k. **Kloster-Mansfeld,** 21. April. (Trichinen.) Heute schlachtete der Domänenknecht Sichon ein Schwein, in welchem Trichinen in großer Anzahl gefunden wurden. Es ist dies das erste Thier in hiesiger Gemeinde, bei dem die gefährlichen Parasiten konstatirt werden mußten.

t **Drohßig,** 21. April. (Verhaftung.) Großes Aufsehen erregte die von drei Gensdarmen vorgenommene Verhaftung des früheren Maurermeisters Merkel und seiner Ehefrau in Hassel, die auf einem Wagen nach Zeitz übergeführt und vor dem dortigen Amtsgericht vernommen wurden. Sie hatten sich fortgesetzt Vernehmungen und Terminen entzogen. Die Ehefrau wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, der Mann jedoch wegen Fluchtverdachts in Haft behalten. Es liegen ihm Hausfriedensbruch, Beleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last.

* **Delitzsch,** 21. April. (Feuer.) Heute Nachmittag 3 Uhr brach in der Häckselschneiderei von Gotsch & Held Feuer aus. Das Gebäude brannte vollständig aus und ist es nur der schnellen Hilfe und der völligen Windstille zu danken, daß die umliegenden Grundstücke nicht ebenfalls vernichtet wurden.

* **Cöthen,** 22. April. (Eisenbahnunfall.) Auf der hiesigen Kleinbahn ereignete sich gestern Vormittag 11 Uhr, als der für Radegast bestimmte Personenzug am Personenbahnhof Ostercöthen anfahren wollte, dadurch ein Unfall, daß der Packwagen des betr. Zuges infolge Auffahrens auf einen zwischen den Schienen liegenden großen Stein entgleiste, umstürzte und einen nachfolgenden Personenwagen ebenfalls mit umriß. Personen sind hierbei glücklicherweise nicht verletzt worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 23. April.

* **Personalien.** Der Assistenz-Arzt Endlich beim Feld-Art.-Rgt. Nr. 75 ist ausgeschieden und zu den Sanitäts-Offizieren der Reserve übergetreten. Der Assistenz-Arzt Dr. Höhne beim dritten Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117 ist zum Feld-Art.-Regt. Nr. 75 versetzt. — Der bisherige Stationsvorsteher 2. Klasse Scheel in Halle (Güterstation) ist zum Stationsvorsteher 1. Klasse ernannt worden. Von demselben Tage ab ist die Verwaltung der Fahrkartenausgabestelle hierselbst dem Stationskassenrendanten Neuring und diejenige der Gepäckabfertigungsstelle dem Stationseinnehmer Müller 4 übertragen worden.

* **Katasteramt.** In Folge Einverleibung der Vororte sind Trotha aus der Verwaltung des Katasteramt II in Halle, ferner Giebichenstein, Gimritz und Cröllwitz aus der Verwaltung III in Halle in die des Katasteramts I in Halle übergetreten.

* **Stadttheater.** Als letzte Opernvorstellung geht am Dienstag die Oper „Martha" in Scene und verabschieden sich in derselben Fräulein Metzger und Herr Lommerzheim vom hiesigen Publikum. Den Beschluß des Abends bildet die letzte Wiederholung des Balletts „Sonne und Erde". Die Vorstellung ist im Farbenabonnement, und sei gleichzeitig erwähnt, daß an diesem Abend zum letzten Male Beamtenkarten Giltigkeit haben. — Am Mittwoch geht als Abschiedsbenefiz für Fräulein Gertrud Arnold das Drama „Alexandra" in Scene. Im Voraus sei noch bemerkt, daß die Vorstellung am Donnerstag bei aufgehobenem Passepartout-Abonnement stattfindet (zum Vortheil der Pensionskasse des Stadttheaters). Die letzten vier Passepartout-Vorstellungen sind die Gastspiele der Tegernseer.

* **Hallescher Lehrerverein.** Dientag, den 24. April findet in der „Tulpe" eine Sitzung des „Erweiterten Ausschusses" statt, zu der außer den Mitgliedern des Vorstandes auch die Vertrauensmänner, die Bevollmächtigten der mit dem Halleschen Lehrerverein in Verbindung stehenden Vereine, sowie die dem Ausschuß angehörenden Mitglieder eingeladen sind. Zur Berathung gestellt sind verschiedene Anträge und Vorschläge.

* **Der Hallesche Kolonialverein** (Abtheilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) hat am Freitag, den 27. April, Abends 8 Uhr im oberen Saale des „Reichshofs" eine öffentliche Sitzung (mit Damen), in welcher Herr Oberleutnant Dominik einen Vortrag über: „Sechs Jahre in Kamerun" hält. — Nach dem Vortrag findet ein gemeinschaftliches Abendessen, das Gedeck zu 1,50 Mk., in den oberen Räumen des „Reichshofs" statt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 25. April erbeten.

* **Der Turnerbund an der Saale** hielt gestern Vormittag seine Jahresversammlung im Gasthof „zum Mohr" ab. Nachdem der Kassenbericht entgegengenommen war, wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt (Kaufmann Reuter, Vorsitzender, Schriftsetzer Huth, Schriftführer, Lehrer Meyer, Kassirer, Former Thiemann, Turnwart). Beschlossen wurde, am 8. Juli wieder ein Sommerfest, bestehend aus Concert, Kinderbelustigungen und Ball abzuhalten, und zwar in der Saalschloßbrauerei. Jahn's Geburtstag soll in derselben Weise wie in den Vorjahren am 11. August durch Gondelfahrt nach der Jahnshöhle und hierauf folgendem Commers im Gasthof „zum Mohr" gefeiert werden. Betreffs Erfüllung eines langgehegten Wunsches aller hiesigen und auswärtigen Besucher der Jahnshöhle, einen Zugangsweg vom Felsen herab nach der Höhle zu schaffen, soll mit dem hiesigen Verschönerungsverein in Verbindung getreten werden.

* **Von der Straße.** Gestern Nachmittag gegen $5^3/_4$ Uhr fand in der oberen Schimmelstraße ein Bruch des Hauptrohres der Wasserleitung statt. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und während der Nacht beendet. Nachmittags 3 Uhr war auch schon vor dem Grundstück Landwehrstraße 26 ein Wasserrohr gebrochen.

* **Die Tapeten werden theurer!** Der deutsche Tapetenfabrikanten-Verein überraschte am 15. April die Tapetenhändler mit einer abermaligen Preiserhöhung von 25 bis 50 Proz., wodurch selbstredend eine furchtbare Aufregung in der Branche hervorgerufen worden ist.

* **Sterbefälle.** Halle, Nord. In der vergangenen Woche verstarben an: Brechdurchfall 1, chronischen Nervenleiden 1, Rhachitis 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Altersschwäche 1, Darmkatarrh 1, Lungentuberkulose 1, Lungenentzündung 2, Luftröhrenentzündung 1, Schlaganfall 1, Todtgeburt 1, Magenkrebs 1, perniciöser Anämie 1, Krämpfen 1, Gehirnschlag 1, Herzschlag 1, fortschreitender Gehirnlähmung 1. Zusammen 18. Darunter ein in einem hiesigen Krankenhause verstorbener Ortsfremder. — Halle, Süd. In der vergangenen Woche verstarben an: Quetschung 1, Blutvergiftung 1, Gehirnschlag 1, Gebärmutterkrebs 1, chron. Alkoholismus 1, Herzschlag 2, Zuckerkrankheit 1, Stimmritzenkrampf 2, Syphilis 1, Herzfehler 1, Krämpfen 4, Capillarbronchitis 1, Schwäche 3, Darmkatarrh 1, Darmkrebs 1, Lungenschwindsucht 3, Brustfellentzündung 2, Magenkrebs 1, Lungenentzündung 4, Blutarmuth 1, Nierenentzündung 1, Lungenödem 1, Lebergeschwulst 1, Rippenfellentzündung 1, Lungenkatarrh 1, Zermalmung beider Unterschenkel 1, Wirbelentzündung 1. Zusammen 40. Darunter 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

* **Warnung.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Warnung: „Schon wiederholt ist in deutschen Zeitungen auf eine Gesellschaft von Schwindlern aufmerksam gemacht worden, die von London aus durch zahlreiche Ankündigungen in deutschen Zeitungen Darlehen gegen bloße Unterschrift anbieten, dann aber nach Einziehung von Kosten- und Zinsenvorschüssen nichts wieder von sich hören lassen. Eine Aufzählung der verschiedenen Namen, unter denen die Schwindler auftreten, ist nutzlos, da die Namen in kürzester Zeit gewechselt werden und die dabei angegebene Adresse meist nur eine der in London üblichen Briefempfangsstellen ist. Die in letzter Zeit bei dem deutschen General-Konsulat in London eingegangenen Klagen und Anfragen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands beweisen, daß die Schwindler neuerdings wieder mit Erfolg thätig gewesen sind. Von amtswegen, wie in Deutschland von Seiten der Staatsanwaltschaft, werden strafbare Handlungen der vorliegenden Art, auch wenn bei den Behörden Anzeige davon gemacht wird, in England nicht verfolgt; es wird dort vielmehr dem Geschädigten überlassen, die Strafverfolgung selbst zu betreiben. Da diese aber mit erheblichen Kosten verbunden, auch die Zahlungsunfähigkeit der Schwindler vorauszusehen ist, so ist, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, die Persönlichkeit der Schwindler sicher festzustellen, beinahe jede Hoffnung auf Wiedererlangung der einmal in ihre Hände gerathenen Geldbeträge ausgeschlossen. Es kann daher nur wiederholt und dringend davor gewarnt werden, mit unbekannten Personen im Auslande, die sich als Geldverleiher anbieten, in geschäftliche Verbindung zu treten, namentlich wenn die vorherige Einzahlung von Vorschüssen für Auslagen oder die Vorauszahlung von Zinsen gefordert wird."

* **Wiesenbrand.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf der Feuerwehr-Hauptwache durch einen Gendarmerie-Beamten ein Waldbrand in der Dölauer Haide gemeldet. Die Feuerwehr konnte der Aufforderung zur Hilfeleistung mit Rücksicht auf die Entfernung der Brandstätte nicht nachkommen. Inzwischen wurde der Wehr auch gemeldet, daß in der Kaserne I die anwesenden Mannschaften alarmirt und 75 Mann unter Führung eines Offiziers zur Beseitigung des Brandes ausrücken würden. Als das Kommando nach dem „Waldkater" kam, stellte sich heraus, daß man es nicht mit einem Wald-, sondern nur mit einem Wiesenbrande zu thun hatte. Hinter den Brandbergen, am Wege nach Lettin, brannte eine Grasfläche von 200 m Länge und 50 m Breite. Durch Umgraben und Aufschütten von Erde wurde das Feuer gedämpft.

* **Feuer auf dem Güterbahnhofe.** Am Sonnabend Abend gegen $11^3/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Güterbahnhofe gerufen, woselbst ein mit Oelfässern beladener Wagen wahrscheinlich infolge Funkenflugs aus einer Lokomotive in Brand gerathen war. Beim Eintreffen der Wehr stellte sich heraus, daß an eine Rettung des Wagens und der Ladung nicht zu denken war. Es wurde deshalb lediglich darauf Bedacht genommen, einer weiteren Ausdehnung des Feuers vorzubeugen. Nach zweistündiger Arbeit mit zwei Schlauchlinien war die Gefahr beseitigt.

* **Explosion.** Vor einigen Tagen explodirte auf dem Gaswerk in H.-Giebichenstein ein Ofen. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 12 000 Mk. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden.

* **Selbstmord.** Am Sonnabend Vormittag wurde die Verkäuferin Henriette L. in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. Die Motive sind unbekannt.

* **Ueberfahren.** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Delitzscherstraße unter der ersten Brücke ein unbekannt gebliebener ca. zehn Jahre alter Knabe von einem Radfahrer überfahren. Der Knabe hat Verletzungen nicht erlitten. Dem Radfahrer soll keine Schuld beizumessen sein.

* **Unsinnige Schießerei.** Gestern Abend gegen $7^1/_2$ Uhr gab ein Arbeiter mit einem Revolver einen Schuß ab, angeblich um seine Frau zu erschrecken. Er wurde in Haft genommen.

* **Zu dem Liebesdrama** im Eidelstedter Tannengehölz bei Altona, über welches wir bereits am Freitag unter „Kleine Chronik" berichteten, wird noch mitgetheilt: Die Leiche des Studenten, der, wie berichtet, die Komtoristin Gertrud Hempler aus Berlin schwer verwundete, ist jetzt in dem Eidelstedter Tannengehölz gefunden worden. Er wurde rekognoszirt als der Student der technischen Hochschule zu Charlottenburg B., Sohn des Oberpostkassenbuchhalters B. aus Halle a. S. Briefe an den Vater, die Mutter und die Schwestern wurden bei ihm vorgefunden. — Dem schwerverletzten Mädchen ist im Krankenhause zu Altona die Kugel aus der Kopfwunde entfernt worden; es besteht jedoch immerhin wenig Hoffnung, die Bedauernswerthe am Leben zu erhalten. Sie ist, wie jetzt bekannt wird, die Tochter des früheren Oberpostdirektors Hempler aus Magdeburg, der vor einigen Jahren dort verstorben ist, worauf die Mutter mit der Tochter nach Berlin übersiedelte.

* **Schlimmer Sturz.** In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde der 20jährige Schuhmacher Robert Müller aus Beucha bei Brandis mittelst Krankenkorbes in die Klinik gebracht. M. hatte hier eine Festlichkeit mitgemacht. Als er sich nach dem Bahnhofe begeben wollte, stürzte er in der Goethestraße so unglücklich, daß er nicht wieder aufstehen konnte. Wegen einer Verletzung des rechten Fußes mußte er in der Klinik verbleiben.

* **Unfälle.** Bei der Reparatur eines Fahrrades zog sich am Sonnabend Morgen der 15jährige Mechanikerlehrling Hermann Brockhaus eine Abquetschung der Kuppe eines Fingers der linken Hand dadurch zu, daß er mit dem Gliede zwischen die Speichen des Rades gerieth, welches in drehende Bewegung gesetzt worden war. — Beim Hantiren mit einer Leiter quetschte sich am Sonnabend Nachmittag der 31jährige Arbeiter Friedrich Knorre in erheblicher Weise zwei Finger der linken Hand. — Als am Sonntag Morgen der 7jährige Karl Berger in der elterlichen Wohnung schnell die Flurtreppe hinunter rennen wollte, kam er so unglücklich zu Falle, daß er einen Bruch des rechten Vorderarmes erlitt. — Beim Spielen in der Ludwigstraße fiel am Sonntag Nachmittag die 8jährige Anna Große derart in Glasscherben, daß sie eine erhebliche Schnittwunde an der Hand davontrug. — Die 7jährige Marie Geßner verletzte sich am Sonntag Nachmittag beim Spielen an einem Stackete die rechte Hand dadurch, daß sie sich an einem rostigen Nagel riß. — Ebenfalls am Sonntag Nachmittag kam die 4jährige Johanna Krause so heftig zu Falle, daß sie eine Quetschwunde am Kopfe davontrug. — Als sich am Sonntag Nachmittag mehrere Kinder im Kaffeegarten zu Trotha auf einer Schaukel belustigten, kam plötzlich der 2jährige Karl Moch aus Giebichenstein der im Gange befindlichen Schaukel zu nahe, wobei das Kind einen Stoß gegen die Nase erhielt, sodaß es heftig zur Erde fiel. Da die Nase bald beträchtlich anschwoll, wurde das Kind nach der Klinik gebracht, wo sich auch die übrigen Verletzten befinden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 23. April. (Meldung des „B. T.") Der Kaiser hat bestimmt, daß für den verstorbenen General der Kavallerie von Rosenberg nicht nur die Offiziere des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburg) Nr. 3, bei dem der General à la suite gestanden, sondern sämmtliche Offiziere der Kavallerie drei Tage lang Flor um den linken Arm anzulegen haben.

* **Döbeln,** 23. April. (Wolff's Bur.) Zwischen Klosterburg und Maibusch ertrank gestern bei der Ueberfahrt der Oberlehrer Vogel und Frau. Das Boot kenterte in Folge der starken Strömung. Der Fährmann rettete sich an der Kette.

* **Eisenach,** 23. April. (Wolff's Bur.) Der Kaiser machte gestern Nachmittag einen Ausflug nach der Hohen Sonne und dem Wachstein; um $7^1/_2$ Uhr Abends verließ der Monarch die Wartburg und begab sich in Begleitung des Großherzogs unter lebhaften Ovationen nach dem Bahnhofe, wo er in seinem Salonwagen übernachtete. Heute Morgen 6 Uhr 20 Min. begab sich der Kaiser nach Dresden.

* **Liegnitz,** 23. April. (Hirsch's Bur.) Die 15jährige Tochter des Stellenbesitzers Glatthaar in Buchwald, die auf dem Wege nach der Post war, wurde von dem 30jährigen Stellenbesitzerssohn Schreiber in Langenwaldau in dessen Stube gelockt, mißhandelt und darauf erdrosselt. Der Mörder vergrub sein Opfer im Hofe. Er hat die Unthat eingestanden.

* **Rom,** 23. April. (Hirsch's Bur.) Im Quirinal herrschte gestern infolge plötzlichen Unwohlseins des Papstes allgemeine Aufregung, die jedoch, da der heilige Vater sich schnell wieder erholte, bald wieder schwand. Leo XIII. konnte sich gestern wieder seiner gewohnten Thätigkeit hingeben.

* **Paris,** 23. April. (Hirsch's Bur.) Die Nationallisten ergehen sich, während von der übrigen Presse im Allgemeinen Deutschland als eine den Weltfrieden verbürgenden Macht gegenüber größte Höflichkeit empfohlen wird, in heftigen Angriffen gegen den deutschen Kaiser wegen dessen Besuchs beim Prinzen von Wales. Der „Eclair" unterstellt dem deutschen Herrscher, er wolle Frankreich und Rußland gegen England aufhetzen, um dann aus der Schwächung der Gegner Nutzen zu ziehen.

* **London,** 13. April. (Hirsch's Bur.) In einer Unterredung zwischen General White und dem Prinzen Christian bemerkte dieser dem General, der Krieg werde wohl noch 12 Monate dauern. White antwortete, seiner Ansicht nach werde Lord Roberts in den ersten Tagen des August mit den Buren abgerechnet haben. Dieselben seien völlig erschöpft und entbehrten jeglicher Vorräthe.

* **London,** 23. April. (Reut. Bur.) Aus Maseru wird gemeldet: General Brabant, der vorgestern Abend in Bushmanskop eingetroffen war, verwickelte gestern Vormittag die Buren in ein Gefecht. Bei Abgang dieser Meldung dauerte das Geschützfeuer bereits mehrere Stunden an. Oberst Dalgety meldet: „In Wepener geht Alles gut. Die Buren haben vorgestern über 300 Geschosse in die Stadt geworfen, ohne großen Schaden anzurichten. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste."

* **London,** 23. April. (Hirsch's Bur.) Die von Roberts veröffentlichten Telegramme über die Kriegführung Bullers haben in der Grafschaft Devonshire, wo Buller geboren ist, ungeheure Aufregung hervorgerufen, so daß sich selbst ein Komitee gebildet hat, um vermittelst einer öffentlichen Subskription ein Ehrengeschenk zu beschaffen, welches zum Protest gegen die erhobenen Anschuldigungen Buller überreicht werden soll.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (21. April): Der Hilfsheizer Wilhelm Penndorf und Emma Hahn, Marienstr. 29 und Querfurt. — Der prakt. Arzt, Dr. med. Hermann Geisler und Hedwig Seippel, Bochum. — Der Schneider Martin Walter und Ida Naumann, Zug und Lauchstädt.

Eheschließungen (21. April): Der Tischler Friedrich Reiber und Ida Schroeder, Thorstr. 11 und Sophienstr. 18. — Der Sanitäts-Sergeant Hermann Crone und Bertha Joestel, Dresden-Alberstadt und Beesenerstr. 25. — Der Lokomotivheizer Otto Willecke und Ida Quick, Corbetha und Friesenstr. 16. — Der Maler Wilhelm Eckart und Hedwig Rost, Ankerstraße 6 und Harz 22. — Der Maschinist Paul Brandt und Emma Niemke, Kellnerstraße 16 und Thüringerstraße 22. — Der Schmied Otto Arzt und Bertha Reitz, Augustastraße 2 und Am Bauhof 7. — Der Eisendreher Richard Rauchfuß und Martha Schnurrbusch, Jacobstr. 19 und Thorstr. 51. — Der Fleischer Hermann Horn und Dorothea Rudorffer, Martinstr. 14 und Brandenburgerstr. 7.

Geboren (21. April): Dem Arbeiter Willy Radsch ein S. Willy, Steg 10. — Dem Arbeiter Mathias Sodalzky eine T. Hedwig, Entbindungs-Institut. — Dem Kernmacher Leopold Binder ein S. Leopold, Entbindungs-Institut. — Dem Kaufmann Georg Labes eine T. Else Marie Luise, Entbindungs-Institut. — Dem Handelsmann Franz Rüdiger ein S. Franz, Pfännerhöhe 57. — Dem Mechaniker Karl Hennicke eine T. Erna, Blücherstr. 9. — Dem Postschaffner Heinrich Rischpler ein S. Ernst, Ladenbergstraße 2. — Dem Schuhmachermeister Friedrich Siebert eine T. Charlotte, Schwetschkestraße 28. — Dem Schmied Oskar Geier eine T. Hildegard, Ludwigstraße 13.

Gestorben (21. April): Der Schneiderlehrling Franz Piatek 16 J., Klinik. — Des Restaurateur Georg Reißmann T. Charlotte 2 M., Leipzigerstraße 102. — Wittwe Karoline Pfennighaus geb. Meiling 73 J., Parkstraße 22. — Des Malermeister Paul Ehrhardt S. Paul 1 W., Jahnstraße 6. — Des Arbeiter Karl Richter Ehefrau Bertha geb. Uhde 46 J., Siechenanstalt. — Des Arbeiter August Leonhardt Ehefrau Charlotte geb. Leisering 81 J., Deyboldsgasse 2. — Des Landwirth Franz Cunad S. Martin 1 J., Robert Franzstraße 2. — Der Arbeiter Franz Baron 32 J., Klinik. — Der Rangirer August Lehmann, Klinik. — Kurt Menzel 17 J., Kuhgasse 6.

Standesamt Halle N.:

Aufgeboten (21. April): Der Kandidat der Geschichte Robert Michels und Gisela Lindner, H.-Wettinerstraße 34 und H.-Wettinerstraße 15. — Der Stadtbahnwagenführer Heinrich Henke und Therese Töbe, H.-Dessauerstraße 15.

Eheschließungen (21. April): Der Hilfsbremser Ernst Roloff und Elise Rechenberg, H.-Schillerstraße 24 und H.-Jägerplatz 16. — Der Bahnarbeiter Richard Laue und Anna Domke, H.-Schillerstraße 14 und H.-Schillerstraße 44. — Der Schiffer Franz Sachse und Agnes Meier, G.-Hohestraße 22 und G.-Reilstraße 34. — Der Kaufmann Karl Walzog und Marie Naumann, G.-Wettinerplatz 13 und G.-Eichendorffstraße 11. — Der Staatsanwalt Friedrich Schlütter und Hedwig Weiser, H.-Friedrichstraße 67 und H.-Friedrichstraße 12. — Der Maurer Karl Sommer und Marie Göbre, Tr.-Magdeburgerstraße 38 und Tr.-Brachwitzerstraße 3. — Der Kassendiener Georg Rittmeister und Margarethe Matthes, Dresden und H.-Kronprinzenstraße 97. — Der Geschäftsführer Karl Geisenhahn und Maria Schmidt, H.-Hardenbergstraße 2. — Der Schlosser Kurt Schmidt und Anna Schaller, H.-Viktoriaplatz 2 und Zeitz.

Geboren (21. April): Dem Kernmacher Paul Wözich eine T. Margarethe Wilhelmine, C.-Brunnenstraße 8. — Dem Hefenhändler Hermann Weiser eine T. Hertha, H.-Fleischerstraße 23. — Dem Fleischermeister Karl Schiemann eine T. Margarethe, H.-Hardenbergstraße 35.

Gestorben (21. April): Des Arbeiter August Faust T. Elisabeth 2 M., G.-Leopoldstraße 31. — Der Oberlehrer a. D. Wilhelm Günther 61 J., H.-Heinrichstraße 10. — Luise Reuter 25 J., Tr.-Magdeburgerstraße 19. — Wittwe Friederike Schneider geb. Siebold 80 J., H.-Henriettenstraße 38. — Der Kaufmann Julius Schirmer 41 J., Nervenklinik.

H. bedeutet Halle, G. Giebichenstein, C. Cröllwitz und Tr. Trotha.
(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

* **Für die Vervollständigung der Frühjahrs- und Sommerkleider** ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Da ist es erwünscht, wenn sich die alten guten Bezugsquellen in Erinnerung bringen und ihre Muster anbieten. Das wohlbekannte Tuch-Versandthaus Conrad & Kamberg in Cottbus hat der heutigen Nummer dieser Zeitung seine Preisliste und Bestellkarte wieder beigefügt. Eine Menge von Zeugnissen weist nach, daß seine Zusagen erfüllt werden und allgemein befriedigt haben. Jedenfalls eine ganz erhebliche Ersparniß beim Tuch-Einkauf.

Wasserstände: Am 22. April: Weißenfels Oberpegel + 2,64. 23. April: Halle unterhalb + 2,25. Trotha + 2,66. 22. April: Bernburg + 2,46, Calbe Unterpegel + 2,53, Oberpegel + 1,98. Dresden + 1,84, Magdeburg + 4,23.

Im Rathskeller-Gebäude grosse Special-Abtheilung für
Kurzwaaren,
Posamenten, Strick-, Näh- und Häkel-Garne,
und sämmtl. Zuthaten f. Damen-Schneiderei.

Ackermann'sche Maschinen-Garne:
(Schlüsselgarn)
Obergarn (1000 Yard-Rolle) 24 Pfg.
Untergarn (1000 Yard-Rolle) 17 Pfg.

Geschäftshaus
J. Lewin,
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000424014/fragment/page=0003

In wenigen Tagen Ziehung der XXX. **Mecklenburgischen Pferdeverloosung** zu Neubrandenburg.
Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000 Mark** (eine complette vierspännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, sowie 65 edle Reit- u. Wagenpferde u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne. LOOSE à 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen. **LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29. In Halle zu haben bei: Schroedel & Simon, Inh. Martin Schilling, Otto Hendel, Paul Keitel, Ernst Kleinschmidt, Pfeffersche Buchhandlg.

Gute und dabei sparsame Küche erzielt man mit Gluten-Kakao, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Suppen-Würze **MAGGI** zu haben bei **E. Walther's Nachf.,** Glauchaerstr. 76 u. Steinweg 26.

Walzwerke, Thonschneider, Aufzüge, Elevatoren u. s. w.

Ziegelpressen für direkten Betrieb durch Zugthiere.

Dampfziegelpressen.

Munstücke, Abschneider für Dachziegel.

Gust. Taeschner, Maschinenfabrik, Halle a. Saale.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die aus der **Otto Meyerstein**'schen **Konkursmasse** (alleiniger Inhaber der Firma **Stute & Meyerstein**) herrührenden **Waarenvorräthe**, bestehend in:

Rock- u. Jacketanzügen, Knaben- u. Burschenanzügen, Winter-Paletots, Sommer-Paletots, Hohenzollernmänteln, Joppen, Lederhosen, Zwirnhosen, Westen, Jackets, Stoffen und Futtersachen

kommen von

Dienstag den 24. April

zu Taxpreisen im bisherigen Geschäftslokale

Gr. Ulrichstrasse 16

zum Verkauf.

Der Verkauf findet täglich von Vormittags 9—1 Uhr, Nachm. von 2—7 Uhr statt.

F. Wolff,

Gr. Steinstraße 36, gegenüber den Königl. Kliniken,

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt.

Damen-Kleid chemisch Reinigen **Mk. 2,50,**
Ballkleider Mk. 2,75,
Herren-Anzug chem. Reinigen **Mk. 2,50.**

Garantie für tadellose Ausführung. Rücklieferung innerhalb 3 Tagen.

Garten- u. Balkon-Möbel,

Zelte, Zeltbänke, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen empfiehlt in reicher Auswahl

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatl. Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs u. verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz u. Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels ℳ 4, 6 u. ℳ 10.
Postversand täglich bei Voreinsendung d. Betrages od. mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 5.

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Wer seine Kinder lieb hat, giebt ihnen

Koch's langjährig bewährten **Nährzwieback**

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Colonialwaarenhandlungen, sowie in

Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

In wenig Tagen schon 28. April Ziehung

Schneidemühler Pferde-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra).

Die Gewinnpferde werden am 26. u. 27. April auf dem

Luxus-Pferdemarkt zu Schneidemühl angekauft.

Gewinn-Plan:

1 vierspännige Equipage (Landauer) i. W. v.		10,000 ℳ
1 zweispännige „ (Halbverdeck)	„	4,500 ℳ
1 zweispännige „ (Jagdwagen)	„	3,500 ℳ
1 zweispännige „ (Ponyequipage)	„	1,800 ℳ
1 einspännige „ (Dogcart)	„	1,800 ℳ
40 Reit- und Wagenpferde . . .	„	29,900 ℳ
5 Fahrräder	„	1,000 ℳ
2 silberne Besteckkasten	„	2,000 ℳ
5 goldene Taschenuhren	„	1,000 ℳ
100 silberne Taschenuhren . . .	„	2,500 ℳ
100 je 1 silberne Gabel und Löffel	„	2,000 ℳ
1000 je 1 silberner Löffel	„	10,000 ℳ
1000 je 2 silberne Kaffeelöffel . .	„	5,000 ℳ
2257 Gewinne im Werthe von		75,000 ℳ

Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. in Berlin Breitestr. 5.

Loose in Halle bei: Schroedel & Simon (Martin Schilling, Gr. Ulrichstr. 46), Pfeffer'sche Buchhandlung (C. Strickert), Markt 22, C. F. G. Kirchner, Schmeerstr. 28, Paul Keitel, Arthur Kopsch, Schmeerstr. 6, Kurtzke & Hasse, Leipzigerstr. 94.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Gartenbesitzer erhalten alle gärtnerischen Arbeiten prompt und sauber ausgeführt durch **G. Renneberg,** *Charlottenstr. 7.*

Ia. Gemüse- und Früchte-Conserven.

Junge feine und feinste Erbsen Kilo jetzt 50, 70, 90 Pfg.
Pa. Ia. Stangenspargel bisher Kilo 2,25, jetzt 2,—.
Schnitt- und Brechbohnen, Wachs- und Perlbohnen, Steinpilze, Gemüse-Melange, Champignons etc., soweit vorhanden, ausserordentlich billig.
Bei Mehrabnahme Rabatt.
Feinste Preisselbeeren in Zucker Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 45 Pfg., bei 10 Pfd. 40 Pfg.
Compotfrüchte in Dosen und Gläsern.
Blaue halbe Pflaumen ohne Kern Pfd. 45, Kilo 80 Pfg.
Alle übrigen Sorten ebenfalls billigst empfehlen

Pottel & Broskowski.

Eiserne Garten- und Balkon-Möbel

für Privat und Restaurationen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Christian Glaser, Halle a. S., Gr. Klausstraße 9.

Preise und Zeichnungen kostenlos und postfrei.

Ca. 8000000 Mk. gelangen zur Ausspielung.

Grosse Serie-Geldlotterie

31805 Loose mit 31356 : 12 Klassen verteilten Geldtreffern.

Ziehung: 1. Mai.

Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem Geldtreffer herauskommen.
Jährlich 12 Ziehungen.
Höchst-Betrag im allerglücklichsten Falle circa

17000000

Bei d. 1. Treffer gehen 20% Gew.-Steuer ab.

1 Gew.	520 000 =	520 000 ℳ
1 „	300 000 =	300 000 ℳ
1 à 180 000	=	180 000 ℳ
1 à 150 000	=	150 000 ℳ
2 à 135 000	=	270 000 ℳ
1 à 120 000	=	120 000 ℳ
1 à 115 000	=	115 000 ℳ
1 à 112 000	=	112 000 ℳ
1 à 90 000	=	90 000 ℳ
1 à 75 000	=	75 000 ℳ

u. s. w. u. s. w.

Jedes Loos muss mit einem Geldtreffer herauskommen.

Loose zur 1. Ziehung gültig, 10.70 ℳ 1/10, 5.35 ℳ 1/20 Abch. Porto u. Gewinnliste 30 ₰ extra.

M. Prietz & Co. Bank-Geschäft, Berlin O., Weidenweg 36.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten,

welche Schülerinnen in meinen Unterrichtsstunden angefertigt haben, findet **Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. Mts.** von früh 10 bis 6 Uhr Abends in meiner Wohnung statt und erlaube mir zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen.

M. Zumpe, An der Universität 7.

Gras-Samen (für hiesigen Boden beste Mischung) Kilo 0,90 Mk. **G. Renneberg,** Charlottenstraße 7.

Semmel, 4 Groschen Reiben, 1 Kilo 27 Pfg. empfiehlt Laurentiusstr. 18.

Möbelstuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange,** Schülerstr. 37.

C. G. Nicolai,

Hutfabrik, Halle a. S., 13 Leipzigerstraße 13, vis-à-vis M. Schneider.

Beste deutsche und ausländische Fabrikate in **Herren-Hüten** jeden Genres in allen Preislagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000424014/fragment/page=0004